

Sport in Reichenberg

Eberhard Trabandt

Die erste Erwähnung eines Sportvereins in Reichenberg stammt aus dem Jahre 1889.

Nachforschungen zu diesem Datum haben aber nichts Konkretes erbracht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat es verschiedene Aktivitäten zur Bildung eines Sportvereins gegeben. Nachweisbar ist die Existenz eines Arbeiter-Radfahrervereins »Vorwärts« von 1913.

Beleg ist ein Originalwimpel, der in Papier gewickelt auf dem Boden des ehemaligen Reichenberger Rathauses die Jahre überdauert hat. 1921 wurde die SG Reichenberg gegründet, 1925 die Turnhalle an der Großenhainer Straße eingeweiht und von 1926 bis 1930 der Sportplatz an der Dresdner Straße gebaut. In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts haben ein bürgerlicher und ein Arbeitersportverein in Reichenberg existiert. Es gab Fußball, Handball, Tennis (Plätze vor der Turnhalle), Turnen, Radball und Kunstradfahren.

Als ich 1963 nach Reichenberg kam, gab es nur noch eine Fußballsektion, der eine Gruppe mit Radballspielern angeschlossen war und eine Sektion Turnen und Gymnastik. Zur Erweiterung des Sportangebots außerhalb des Fußballspiels wurde 1963 eine Sektion Leichtathletik gegründet, die bei Wettkämpfen ausgesprochen erfolgreich war. Wegen der guten Wettkampfergebnisse im Kreis- und Bezirksmaßstab wurde mit Unterstützung des Boxdorfer Bürgermeisters Gerhard Marx der Bau einer neuen Sportsätte mit vier Rundbahnen und Weitsprunganlagen beschlossen. Als Standort bot sich eine Sumpfwiese neben dem alten Sportplatz an. Im Verlauf von zehn Jahren wurde auch mit Abrissmaterial vom Gelände der wiedererrichteten Semperoper die Aufschüttung für einen Rasenplatz mit Rundbahnen durchgeführt. Wegen eines Messfehlers war der Rasenplatz nur 90 Meter lang und die Rundbahn 20 Meter zu kurz. Die neue Anlage gab den Leichtathleten weitere Leistungsmotivation. Leider war damit 1990 erst einmal Schluss.





Jeder musste sich neu orientieren. In den neunziger Jahren wurde vorwiegend in Eigenleistung und mit Einsatz von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eine zweite Bauphase zur Schaffung einer Werferanlage für Hammer-Diskus-und Speerwurf in preiswerter Durchführung gestartet.

In den Jahren 2001 -2003 baute die Gemeinde Moritzburg auf Drängen der Sektion Fußball mit Fördermitteln (50%), Eigenmitteln der Gemeinde, Zuschüssen vom Kreissportbund und Eigenleistungen der Sportgemeinschaft den Tennenplatz, der 2011 -12 in einen Kunstrasenplatz umgewandelt worden ist. Dieser Platz weist im Vergleich mit ähnlichen Anlagen eine gute Qualität auf.

Die Abteilung Fußball hat derzeit 275 Mitglieder, die Abteilung Leichtathletik 80 Mitglieder, die Turnerinnen

weisen eine Gruppe von etwa 20 Frauen auf.

Obwohl die Sanitäranlagen an der Sportschänke 1990 verbessert worden waren, besteht weiterhin akuter Mangel an Umkleemöglichkeiten.

Die Werferanlage kam vorwiegend dem Seniorensport zugute. Sie stellen die erfolgreichsten Wettkämpfer und errangen bisher 50 Landesmeistertitel. Herausragendes Ergebnis ist ein Deutscher Vizemeistertitel beim Werferfünfkampf der Senioren durch Stephan Trabandt. Mit Christian Köhler vertritt unseren Verein ein sehbehinderter Sportler aktiv auf Landes-und Bundesebene. Er ist seit Jahren das Maß aller Dinge bei den internationalen Deutschen Behindertenmeisterschaften der Senioren.



137 Jahre Männergesangverein Reichenberg e. V.

Peter Schmidt

Am 1. Oktober 1874 fand die Gründung des »Männergesangverein Lyra« im Gasthof Reichenberg statt. Es bestand nach dem letzten deutsch-französischen Krieg unter den damaligen Männern aller Altersklassen der Wunsch nach mehrstimmigem Gesang in der Gemeinschaft. Die 38 Gründungsmitglieder wählten Ernst Leschig zum 1. Vorsitzenden des Vereins. Der Schullehrer Wagner leitete musikalisch die Vereinigung von sangesfreudigen Reichenbergern. Bis 1927 erreichte der Chor eine Mitgliederzahl von 98 Sängern. Das ist besonders hervorzuheben, weil in der Inflationszeit 1921-1923 das Vereinsleben fast zum Erliegen kam. Die beliebtesten Veranstaltungen waren die jährlichen öffentlichen selbstgestalteten Theaterabende, Stiftungsfeste, Sängertreffen in der näheren Umgebung und Frühjahrs- und Herbstfeste auch über Sachsens Grenzen hinaus. Nach Unterbrechungen des Vereinslebens durch den Zweiten Weltkrieg schlossen sich 1946 die Männerchöre Boxdorf, Wahnsdorf und Reichenberg unter Alfred Lehmanns Leitung zu einer Chorgemeinschaft zusammen. Viele junge Sangesfreunde verloren im Krieg ihr Leben, so dass der Zusammenschluss der drei Vereine zur Fortsetzung des Chorlebens unbedingt notwendig war. Wir gestalteten die Höhepunkte des Pfingstsingens auf dem Spitzhaus und weiterhin die beliebten Frühjahrs- und Herbstkonzerte. Das Singen im Verein spendete freudige Ablenkung von den nachkriegsbedingten Alltagsorgen und half beim Entstehen zahlreicher Männerfreundschaften, die auch die Familien einschloss. So feierten wir gemeinsam Weihnachtsabende, organisierten fröhliche Familienausflüge in die nähere Umgebung, sangen mit dem Doppelquartett zu »Runden Geburtstagen« der Sangesbrüder und Vereinsförderer, beteiligten uns an Jubiläumsauftritten und gaben mit dem Doppelquartett verstorbenen

Vereinsmitgliedern die letzte Ehre auf dem Reichenberger Friedhof.

Ansporn für unsere Übungsabende war die große Zuhörerschaft aus unseren Dörfern und der damit empfangene Applaus. Ganz besonders achtete der Chorleiter auf die saubere hochdeutsche Aussprache, was nicht immer ohne Probleme ablief. Der angestaute Frust wegen wiederholter Kritik während der Übungsstunde wurde anschließend mit Bier in gemütlicher Runde weggespült. Die Beteiligung der aktiven Sänger an den Übungsstunden lag bei 80 bis 84 % und jährlich wurde der fleißigste Chorbruder zur Jahreshauptversammlung mit einer Anerkennung geehrt.

Nach Auflösung des Wahnsdorfer Männerchores im Jahre 1974 vereinten wir uns unter der musikalischen Leitung von Peter Schmidt zur Männerchorgemeinschaft Wilschdorf - Reichenberg. Wir traten 1993 dem »Sächsischen Sängerbund« bei, nachdem eine Vereinseintragung nach bundesdeutschem Recht am 7. Dezember 1993 als »Männergesangverein Reichenberg e. V.« erfolgt war.

Im 137. Jahr des Bestehens der Chorgemeinschaft wurde 2012 unser Verein aufgelöst und das Restguthaben bei einer geselligen Abschlussveranstaltung im Sonnenhof aufgebraucht.

Trotz der intensiven Vereinstätigkeit mit 46-48 Übungsabenden und der jährlich 15 öffentlichen Gesangveranstaltungen musste wegen Überalterung und Schwund der Mitgliederzahlen – zuletzt waren es noch fünf aktive Sänger und der Chorleiter Peter Schmidt – die Vereinstätigkeit beendet werden. Die wiederholten Aufforderungen zum Mitsingen im Chor an jüngere Reichenberger blieben ohne Resonanz.



**125
JAHRE**

**MÄNNERGESANGVEREIN
REICHENBERG** IM DEUTSCHEN LÄNDCHEN

CHORfest

**AM SAMSTAG, DEM 19. JUNI '99
IN DER TURNHALLE REICHENBERG**

16.00 Uhr	ERÖFFNUNG / Begrüßung der Gäste
16.15 Uhr	SINGEN DER GASTCHÖRE Dazwischen "Offenes Singen" mit dem Publikum
18.00 Uhr	PAUSE - Gelegenheit zu einem Abend-Imbiß und Gesprächen zum Kennenlernen
19.30 Uhr	JUBILAUMSPROGRAMM DER MCG REICHENBERG-WILSDORF Ein musikalisch-historischer Streifzug durch 125 Jahre Vereins-, Chor- und Ortsgeschichte
20.45 Uhr	GESELLIGER AUSKLANG mit vielen musikalischen Überraschungen (u.a. gestaltet vom Shanty-Chor Penzlin)

MITWIRKENDE:

**CHORGEMEINSCHAFT RADEBEUL-LINDENAU
MÄNNERCHOR DRESDEN-STRIESEN
MÄNNERCHOR RADEBEUL
MÄNNERCHOR PENZLIN / MECK.-VORPOM.
MÄNNERGESANGVEREIN BOXDORF
KIRCHENCHOR REICHENBERG
MÄNNERCHORGEMEINSCHAFT REICHENBERG-WILSDORF**

Kleintierzüchterverein Reichenberg und Umgebung

Bernd Fuchs

Albin Baulig, Richard Dittrich, Kurt Fega, Helene Fritzsche, Rudolf Kynzl, Johann Lillig, Arthur Scheibe, Friedrich Tost und Ernst Wend einigten sich am 6. Januar 1919, einen Kleintierzüchter-Verein zu gründen.

Zur Gründungsversammlung am 25. 01.1919 in der Brauerei schlossen sich noch Theodor Gründel, Gustav Rotsche und Ernst Körner als Mitglieder an. Zum Vorsitzenden wurde Arthur Scheibe gewählt. Bis zum Ende des Jahres bestand unser Verein aus 35 Mitgliedern.

Die bereits 1919 durchgeführte erste Ausstellung erbrachte einen Reingewinn von 68,98 Reichsmark, so dass mit der Anschaffung von Ausstellungskäfigen weitere Präsentationen unserer Zuchtergebnisse geplant werden konnten. Mit dem Beitritt zum Bezirksverband Dresden- Neustadt durch Zuchtfreund Kerneck im Jahre 1920 gehörte unser Verein dem Sächsischen Landesverband der Kleintierzüchter an.

1924 wurde die Vereinstätowierung durch die Kennzeichnung des Reichsbundes deutscher Kleintierzüchter Berlin abgelöst. Damit konnten auch größere Ausstellungen beschickt werden. Es fand 1926 eine Pokalschau in Reichenberg mit 380 Tieren und 1929 eine Bezirksausstellung mit 450 Tieren ebenfalls in Reichenberg statt. In dieser Zeit hatte natürlich der Verein durch die Arbeitslosigkeit als Folge der Inflation große Probleme, um zu überleben.

Die Geflügelzüchter haben sich mit dem Kaninchenzüchterverein zusammengeschlossen und 1926 erstmalig eine gemeinsame Ausstellung durchgeführt.

Durch das Einsetzen von Zuchtwerbewarten für Kaninchen und Geflügel festigte sich der Verein stetig und die Ausstellungen wurden durch den hohen Einsatz der Zuchtfreunde Willy Kerneck, Erich Anders und Karl Georgi immer erfolgreicher. Im Jahr 1933 wurden für den

Verein die wirtschaftlichen Verhältnisse unsicher, weil bisherige Organisationsformen aufgelöst und in einen Reichsbund und dergleichen umbenannt wurden.

Da Willy Kerneck Mitglied der NSDAP war, konnte er als Vorsitzender im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. Landesfachgruppe Freistaat Sachsen eingesetzt werden. Diese Besetzung führte bis 1936 zu heftigem Widerstand vieler Mitglieder, weil sie einen anderen Vorsitzenden haben wollten. Der Verein wurde in Kleintierzüchterverein Reichenberg und Umgebung umbenannt.

Die Bestimmungen des Reichsverbandes verlangten die Haltung von sogenannten Wirtschaftsrassen, so dass die jährlich bis 1944 fortgeführten Ausstellungen immer einseitiger wurden. Trotzdem konnte der Verein bis zum Kriegsende zusammengehalten werden.

Erst im Mai 1945 erfolgte auf Befehl der Sowjetischen Militäradministratur eine zeitweilige Auflösung des Vereins. Die Wiedergründung fand am 2. September des gleichen Jahres in der Brauerei statt. Es hatten sich 33 Mitglieder eingetragen, Willy Kerneck wurde als ehemaliges Parteimitglied von dem Vereinsvorsitz entbunden. Den Vorsitz übernahm der Zuchtfreund Erich Anders. Trotz großer Trockenheit im Jahr 1947 konnten 200 Tiere ausgestellt werden, obwohl wegen des Futtermangels fast alle Zuchten reduziert werden mußten.

1948 waren durch Hinzunahme neuer Zuchten bei Kaninchen und Geflügel 400 Tiere ausgestellt worden, was auch zu Belebung des Vereinslebens führte. Mit der Umbenennung des Vereins in Sparte im Kreisverband, Bezirksverband und deren Kommissionen wurde Erich Anders neuer Vorsitzender und 1956 von Zuchtfreund Hans Schmidt abgelöst. Erich Anders war in den Kommissionen des Bezirksverbandes weiterhin sehr aktiv tätig.

Am 31. Januar 1959 konnten wir im Gasthof Reichenberg unser vierzigjähriges Vereinsbestehen der Sparte Kleintierzüchter feierlich mit Kulturprogramm und Tanz begehen.



Der Ehrenvorsitzende Kerneck sprach das Gelöbnis aus: »Wir Kleintierzüchter kämpfen allesamt und besonders durch unsere gesellschaftliche Tätigkeit für die baldige Wiederherstellung der Einheit unseres gesamten Vaterlandes auf friedlicher, demokratischer Grundlage«.

1969 betreuten 45 Sparenmitglieder 890 Hühner, 470 Tauben und 380 Kaninchen züchterisch. Die lokale Tierschau wurde im Gasthof durchgeführt.

Mit der Übernahme der Spartenleitung durch Zuchtfreund Manfred Seiler 1975 wurden auch Ehefrauen als neue Mitglieder aufgenommen, die sich als erfolgreiche Züchterinnen entwickelten.

Durch Unterstützung der Gemeinde Reichenberg konnte mittels Flächennutzung vor der Turnhalle ein Spartenheim errichtet werden. Dabei waren neben Eigenleistungen der Verbandsmitglieder auch Spenden erforderlich. Das Vereinshaus besaß neben einem heizbaren Versammlungsraum und Küche auch einen Lagerraum für die Ausstellungskäfige.

Nach der staatspolitischen »Wende« 1990 wurde der Kleintierzüchterverein Reichenberg und Umgebung aus den bisherigen Spartenmitgliedern gegründet und im Vereinsregister des Kreisgerichts Dresden -Land unter der laufenden Nummer 112 registriert.

Bei steigendem Organisationsaufwand wurden weiterhin jährlich Lokalschauen in der Turnhalle und sowohl 2004 als auch 2006 je eine Rassekaninchen-Kreisschau durchgeführt.

Am 12.5.2007 verstarb unser Zuchtfreund und seit 30 Jahren amtierender Vereinsvorsitzender Manfred Seiler, so dass im Juli des gleichen Jahres Udo Eichhorn den Vorsitz übernahm. Im Gedenken an unseren Zuchtfreund Seiler wurde das Spartenheim nach ihm benannt.

Der Vorstand des Vereins setzt sich mit Stand 1.7.2007 aus folgenden Zuchtfreunden zusammen: Klaus Krause (Vorsitzender), Bernd Fuchs (Stellvertreter des Vors.), Klaus Marx (Kassierer und Tätowiermeister), Gerhard Krentz (Zuchtwart Hühner), Helmut Adam (Zuchtwart Tauben), Dieter Wolf (Jugendleiter) und Detlef Missbach (Zuchtbuchführer).

Neben weiteren jährlichen Ausstellungen Ausstellungen mit wachsender Beteiligung fanden 1953 und 1958 in Reichenberg die Kreis-Rassegeflügelschauen statt.

Dieter Roch

Der gemeinnützige Verein war am 12.4.2000 von zunächst neun Bürgern aus dem Ortsteil Reichenberg gegründet worden.

Der damals geplante Neubau einer Ortsumgehung zur schnelleren Anbindung aller Gemeinden im Landkreis an die Autobahn und zur Entlastung der Innerortslagen vom Durchgangsverkehr war dringend notwendig, wurde vom Verein auch begrüßt und wird heute allseits als selbstverständlich angenommen.

Jedoch bald nach dem verkündeten »Hurra – die Umgehungsstraße kommt« wurde offenkundig, welche Zerstörungen an unserer Landschaft, an Wohngrundstücken und am Lebensumfeld der Anwohner durch das damalige Straßenbauamt Meißen tatsächlich geplant und bereits zur Planfeststellung angemeldet worden waren. Diese Planung war mit den lebensnotwendigen Interessen der Gemeinde Moritzburg unvereinbar.

Der Verein begrüßte zwar ausdrücklich den Bau einer überregionalen Umgehungsstraße, bemühte sich aber, mit eigenen konkreten Änderungsvorschlägen um die Vermeidung

- einer übermäßigen ersatzlosen Zerschneidung der Verbindungsstraßen zwischen unseren Ortsteilen und des Fuß-, Rad- und Reitwegenetzes,
- einer erheblichen Zerstörung des Landschaftsbildes und der Blickbeziehungen,
- einer geplanten Straßenführung zwischen und über Wohngrundstücke hinweg verbunden mit deren Abtrennung von der jeweiligen Ortslage und
- einer maximalen Ausbreitung von Lärm und Schadstoffen.

Wir suchten Hilfe und pflegten Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister und Gemeinderat, den Bürgern der Gemeinde Moritzburg, mit Orts- und Kreisverbänden von Parteien und einer Landtagsfraktion, mit einem Rechtsanwalt, dem Pfarrer, dem BUND, mit Mitarbeitern in den Ministerien des Freistaates Sachsen für Wirtschaft und für Umweltschutz sowie mit anderen Vereinen bzw. Bürgerinitiativen von Moritzburg, Coswig, Brockwitz, Weinböhla und Cossebaude.

Im Ergebnis der Initiativen des VVG e. V. musste am 15. Dezember 2000 auf Veranlassung des damaligen Wirtschaftsministers des Freistaates Sachsen das Planfeststellungsverfahren »Bauvorhaben Staatsstraße 81, Ortsumgehung Reichenberg und Boxdorf« von 1999 zurückgenommen werden.

Entgegen den Unkenrufen von Fachexperten war es dem Verein damit zumindest in Sachsen erstmalig gelungen, ein bereits laufendes Planfeststellungsverfahren zu stoppen. Das Straßenbauamt Meißen sah sich in der Folge genötigt, den Verein nun doch als nicht völlig inkompetent zu akzeptieren und musste das Bauvorhaben völlig neu planen.

Wenn auch dabei bei weitem nicht alle Forderungen durchsetzbar wurden, so konnte zumindest durch den Verein erreicht werden:

- Entlastung von Wohngrundstücken durch Verschiebung der Umgehungsstraße um 300-350m,
- Weniger Wohngrundstücke wurden vom Ort abgetrennt,
- Erhaltung der Straßenverbindung Reichenberg-Friedewald durch den Bau einer – wenn auch schmalen – Brücke,
- Wesentlich bessere niveaufreie Gestaltung des Straßenknotens S81/S179 an einer von uns vorgeschlagenen Stelle,
- Anordnung eines Fuß- und Radweges über die Brücke im Zuge der S179 zumindest über die Gesamtlänge des Baubereiches.



Feldlandschaft vor dem Straßenbau

Unverständlicherweise wurden bei der Neuplanung damals weitere wesentliche Forderungen ignoriert. Heute leben wir mit dieser Straße.

Der Verein engagierte sich auch für andere Probleme innerhalb der Gemeinde, wie z.B. für sichere Schulwege. Nach einem entsprechenden Beschluss der Mitgliederversamm-

lung wurde der Verein am 7. Januar 2009 aufgelöst. Der VVGM zählte bis zu dieser Zeit 35 Mitglieder aus den Ortsteilen Reichenberg, Boxdorf, Friedewald, Auer und auch aus Moritzburg. Mit dem Restvermögen aus den Mitgliedsbeiträgen wurden drei Bänke gestiftet, die in Sichtweite entlang der neuen Trasse aufgestellt sind.



Gasthof Reichenberg

Ulrike Türke

1951 wurde ich im Gasthof Reichenberg geboren und habe 24 Jahre dort gelebt. Es war eine Zeit zur Hälfte noch in Privatbesitz des Gasthofes meiner Familie und später dann Eigentum der Gemeinde. Noch bis 1960 gehörte eine betriebliche Landwirtschaft mit Stallungen und Scheune dazu.

Meine frühen kindlichen Erinnerungen sind mit räumlicher Weite und turbulentem Treiben im Haus verbunden. Mein Bruder Rolf (geb. 1948) und ich hatten uns dem Rhythmus im Haus anzupassen. Das bedeutete für mich »Freiheit pur« ohne Gängeleien durch die Eltern.

Die 50-iger Jahre waren geprägt von einer großen Schaffensphase der Erwachsenen, denn der Krieg mit seinen Folgen war immer noch in ihren Gedanken und bestimmte das Tun und Handeln der Menschen. Sie wollten wieder fröhlich und ausgelassen sein, deftiges Essen mit Bier genießen und natürlich auch das Tanzbein schwingen. An hohen Feiertagen war oftmals Tanz an zwei folgenden Tagen. Alle Gäste wussten, dass ich zum Haus gehöre und somit Zugang zu allen Räumen hatte. So konnte ich den Musikern beim Vorbereiten der Musikinstrumente (Klavier, Saxophon, Trompete, Kontrabass und Schlagzeug) auf der Bühne zusehen. Im Thekenbereich wurden die Bierzapfhähne einem Test unterzogen, Gläser gerückt und die Serviererinnen richteten sich einen kleinen Platz für's Bonbuch ein, zupften ihre weiße Servierschürze mit darunterhängender Ledergeldtasche zurecht.

Im Hausflur nahm das Gedränge der Wartenden zu und die Kassierer auf dem Treppenabsatz zum Saal hatten vollen Einsatz. Die Garderobe befand sich in der zweiten Etage, wo ein letzter Blick in den Spiegel die tollen Kleider der jungen Frauen einfing, ehe es ins Gewühl des Saales ging. Auch die Burschen hatten sich gut herausgeputzt. In der Gaststube im Erdgeschoss war ebenfalls reges Treiben durch Diejenigen, die nicht zu den Tanzwütigen gehörten, aber die Gesel-



Gasthof 1928

ligkeit suchten. Bei einem Blick in die Küche wurde ich von Mutter an die Bettgezeit erinnert, schlich mich aber trotzdem vorher auf die baufällige »Gugge«, einem balkonähnlichen Gang längs über der Tanzfläche. Dort beäugten die Mütter der Tanzeleven das sittliche Betragen des Nachwuchses. In der Frühe waren die Putzfrauen schon wieder fleißig und das gesamte Haus durchzog ein eigenartiger Geruch von abgestandenem Bier und Zigarettenrauch. Mit der Anlieferung von Faßbier durch die athletischen Biermänner mit ihren Lederschürzen, die die Bierfässer mit viel Lärm durch den Hausflur in den Bierkeller rollten, wurde der nächste Tanzabend vorbereitet. Auch die Eismänner kamen mit neuem Eis zum Nachfüllen der Eisschränke, damit die kostbaren Lebensmittel frisch gehalten werden konnten. Einkochtes und Geräuchertes wurde in den kühlen Kellergewölben gelagert.

Die Vorkriegstechnik in der Küche bestand aus einem vierflammigen Gasherd und einer sogenannten Küchenmaschine, auf der in mehreren Ebenen gekocht und gebraten werden konnte. Dass es den Gästen schmeckte, war den guten Kochkünsten meiner Mutter zu verdanken. Es gab wohl keine Reklamationen.

Männerchorkonzerte

Ein großes Ereignis für die Dorfbewohner waren Konzerte des Männerchores. Die Bühne vom Saal mußte vergrößert werden, damit die vielen Sänger sich zum Singen aufstellen konnten. Sie schmückten die Bühne und schafften dem damaligen Chorleiter, Alfred Lehmann, ein würdiges Dirigentenpult mit dem »Lyraschmuck«. Erhard Gommlich begrüßte die vielen Besucher im Treppenhaus, verteilte Programme und verwies schon vorab auf besonders schöne Lieder im Programm. Ich hatte meinen Platz auf der Treppe des Hausflures und später in einer Ecke der Saaltheke gefunden. Der Andrang war so groß, dass viele sich mit Stehplätzen begnügen mussten.

Kleintierausstellungen am Totensonntag

Für das Wochenende am Totensonntag war der Saal für den Verein der Rasse- und Kleintierzüchter und deren Tierpräsentation reserviert. Zwei Tage vorher wurden Käfige aufgebaut, welche im hinteren Teil der Kegelbahn eingelagert worden waren. Kräftige junge Männer waren da gefragt, um auf dem langen Weg über den Hof durch den Hausflur die schweren, zusammenklappbaren Ausstellungskäfige in den Saal zu tragen. Donnerstags wurden dann in speziell gefertigten Transportkörben die Tiere angebracht, was zum Teil auch per Leiterwagen geschah. Ich ging in dieser Zeit mit dem »Gegurre« und »Gegacker« zu Bett und habe am Freitagmorgen, vorbei an der Saaltür mit ähnlichen Geräuschen im Ohr, mich auf den Schulweg gemacht. Nach dem Unterricht war das »Reich der Saaltheke« in meinem Besitz, da zu diesem Anlass hier nicht gearbeitet wurde. Eine Jury von Männern in weißen Kitteln, deren Wissen über die Tierwelt riesig sein musste, gingen von Käfig zu Käfig und beäugten die Tiere, holten diese auch aus den Käfigen, drehten sie und öffneten die Flügel, sofern es sich um Geflügel handelte oder bemühten die kleinen Vierbeiner durch ein kleines Stöckchen, sich in aller Pracht zu zeigen. Eine Bewertung erfolgte mit

fachlichen Kürzeln, die auf kleinen Kärtchen am Käfig angebracht wurden. So manches Tier ging dann am Sonntag-Abend preisgekrönt in seinen Stall zurück.

Ferienlager im Gasthof

Während der Sommerferien haben meine Eltern das Ferienlagergeschäft ins Haus geholt. Eine Fabrik aus Sohland verschaffte damit den Kindern ihrer Beschäftigten eine Ferienbetreuung mit Ferienerlebnissen wie Besuch des Karl-May-Museums in Radebeul, Ausflug ins Elbsandsteingebirge, Museumsbesuch in Dresden oder Badespass in Bad Sonnenland. Aus diesem Anlaß wurde der Saal zum Schlaf- und Freizeitraum und die ehemalige »Kegelbahn« zur Körperpflege umfunktioniert.

Das Bereiten von vier Mahlzeiten pro Tag mit den Gegebenheiten des Hauses war für meine Mutter und die vielen Helferinnen des Dorfes eine echte Herausforderung. Ich selbst war nie im Ferienlager, hatte aber die Möglichkeit, an den Kinderveranstaltungen hier im Haus und an den Ausflügen teilzunehmen.

Kegelbahn und Vogelschießen im Gasthofgarten

Ein großes Dorffest, das mich als Kind stark beeindruckt hatte, war das »Vogelschießen«. Mit einer Blaskapelle holten die Teilnehmer des »Vogelschießens« den »Vogelkönig« des Vorjahres ab und zogen dann durch den Hof in den Obstgarten. Hochstämmige, in die Jahre gekommene Apfel- und Birnenbäume spendeten Schatten für die Musiker und Gäste. Zu diesem Anlass wurde außer »Helles Bier« (Marke Waldschlösschen und Felsenkeller) noch »Dunkles Bier« mit wenig Alkoholgehalt für Kinder gezapft. Mein Großvater hatte für diesen Anlass eine geniale Idee, indem er auswechselbare Wände des Holzschuppens zum Aufbau eines Ausschanks umfunktionierte. In meinen Erinnerungen sehe ich heute noch Frauen in der Küche Fischbrötchen belegen. Daneben standen Wäschekörbe

mit frischen Brötchen von Bäcker Oehme und Wassereimer gefüllt mit sauren Heringen.

Was meine Kinderohren damals noch mit Verwunderung zu hören bekamen, das war und ist das »wahre Leben«. Es gab nämlich Vogel-schießteilnehmer, welche unbedingt »Vogelkönig« werden wollten, aber einfach nicht das Talent hatten, um das letzte »Vogelstück« des vordem bunt bemalten Holzvogels von der Befestigung herunterzuschießen. Andere wurden von ihren Ehefrauen bedrängt, absichtlich daneben zu schießen.

»Vogelkönig« wurde der Teilnehmer, der das letzte Stück vom »Vogel« herunterholt. Er erfuhr viel Ehre und Würdigung, hatte aber auch Pflichten. Er wurde mit Musik auf einer Pferdekutsche mit seiner Frau nach Hause gebracht, mußte aber am Abend zum Tanzvergnügen eine Saalrunde geben und im Folgejahr ebenfalls mit der Bewirtung aller Teilnehmer am Vogelschießen und dem ersten Schuss beginnen.

Vereinsleben im Gasthof

Meine Vorfahren stellten den ortsansässigen Vereinen wie Feuerwehr, Sportverein und Handarbeitsgruppe der Frauen den Hof, die Kegelbahn mit Waschgelegenheiten und Vereinszimmer zur Verfügung. Für viele Reichenberger war der Gasthof zum gesellschaftlichen Anlaufpunkt geworden. Das führte auch mein Vater, Helmut Persich, fort.



Gasthof 1947

In den 50iger und 60iger Jahren waren die Bedingungen für den Fußballverein der SG Reichenberg/Boxdorf in der ehemaligen Sportschänke am Sportplatz nicht besonders ausgebaut. Mein Vater stellte ihm das Vereinszimmer im Gasthof und die Waschgelegenheiten in der ehemaligen Kegelbahn zur Verfügung.

Die Wände des Vereinszimmers waren mit Urkunden geschmückt und Pokale standen auf

dem Sims der Holzverkleidung. Natürlich durfte auch der begehrte Glasstiefel für's Biertrinken in gemütlicher Runde nicht fehlen.

Bei nasskaltem Wetter am Spieltag bereitete meine Mutter, Elsbeth Persich, noch zusätzlich einen Waschkessel heißes Wasser im Waschaus für die Fußballer. Für die Gastmannschaft und den Schiedsrichter wurden in der zweiten Etage separate Räume bereitgestellt, die bei Tanzveranstaltungen als Garderobe dienten. Kurz vor der Halbzeitpause kam dann der Platzwart, Willy Kaiser, und holte heißen Tee für alle Spieler. Der Verein nutzte die Räumlichkeiten neben Vereinsversammlungen auch für Feierlichkeiten und Vergnügen.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Heimatverein Reichenberg/Sa. e.V.
August-Bebel-Straße 41 | 01468 Moritzburg/Ortsteil Reichenberg
Kto: DE67 8505 5000 0500 0088 50 Sparkasse Meißen

Gestaltung: Margit Camille-Reichardt, Moritzburg

Korrektur: Professor Dr. Blaschke

Autoren: Professor Dr. Blaschke, Gerold Rahrish, Dieter Krause,
Dr. Bernd Reißmann, Heiko Augsburg, Heinz Günther, Peter Mücke,
Matthias Lehmann, Manuela Lux, Eberhard Trabandt, Peter Schmidt, Bernd
Fuchs, Dieter Roch, Ulrike Türke, Andrea Hoffmann,
Marlis Tempel, Waldtraut Hilse, Christine Wagner, Lutz Herrmann,
Peter Kuntzsch, Frank Dubbert, Heinz Kießling.

Redaktion: Mitglieder im Heimatverein Reichenberg/Sa .e.V.

Druck: print 24, Radebeul, Friedrich-Liszt-Straße 3

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.